



Private Sterneküche
Mit Thomas
Bühner gesund
in den Frühling

Seite 4

Titelthema

Den Krebs besiegt

Die Diagnose Darmkrebs war ein Schock für Hubert Stöcker. Doch gemeinsam mit den Ärzten des Klinikums hat er die schwere Krankheit überstanden. **Seite 3**



Neue Standards

Das Klinikum Osnabrück darf nun das Siegel „Klinik für Diabetespatienten geeignet“ führen. Dazu wurde unter anderem neu eingeführt, dass in dem Krankenhaus jetzt routinemäßig alle Patienten bei der Aufnahme untersucht werden, ob bei ihnen ein Diabetes mellitus vorliegt. Neue Behandlungsstandards stellen sicher, dass Operationen, Narkosen und Medikamente individuell auf die Diabetes-Erkrankungen abgestellt werden. Außerdem sind nun auf allen Stationen mindestens zwei Schwestern und Pfleger vorhanden, die speziell für Diabetes-Patienten geschult sind. Das ist laut Oberarzt Dr. Martin Freudenberg besonders wichtig, da Diabetes etwa die Wundheilung und Durchblutung beeinflusst sowie für viele Folgeerkrankungen sorgen kann.

Bessere Heilungschancen

Durch die enge Zusammenarbeit von Experten verschiedener Fachrichtungen wird eine von der Deutschen Krebsgesellschaft zertifizierte Behandlung gesichert.

Die Diagnose Krebs ist für jeden Patienten ein Schock. Aber dennoch gibt es Grund zur Hoffnung. Die Wahrscheinlichkeit, Krebs zu heilen, ist in den vergangenen Jahren in vielen Bereichen gestiegen und das Klinikum Osnabrück gehört mit seinen zertifizierten Krebszentren zu einem hochangesehenen Klinikumskreis, an dem die Heilungserfolge statistisch nachgewiesen größer sind als in Krankenhäusern ohne die Spezialisierung auf Behandlungen einzelner Krebserkrankungen.

Diese Kompetenz hängt mit den hochkomplexen Behandlungsmethoden zusammen, die von verschiedensten Experten gemeinsam entwickelt werden.

Schließlich ist es bei einer Krankheit wie Krebs von elementarer Bedeutung, dass Ärzte verschiedenster Fachrichtungen wie etwa Chirurgen, Pathologen oder Radiologen ihre Erkenntnisse teilen und in der Entwicklung von Behandlungsmethoden eng zusammenarbeiten. Auch aufgrund dieser internen Kooperation verfügt das Klinikum mittlerweile über derzeit drei zertifizierte Krebszentren.

Sowohl das Darm- und Pankreaskarzinomzentrum als auch das Gynäkologische Zentrum tragen das Zertifikat der Deutschen Krebsgesellschaft. Dieses Gütesiegel erhalten nur Kliniken, die bei ihren Behandlungen höchste Anforderungen

erfüllen. Das Zentrum für Blutstammzelltransplantation im Klinikum Osnabrück erhielt bereits 2011 als erstes nicht-universitäres Krankenhaus in Deutschland seine Zertifizierung durch die

„**Jährliche Prüfungen garantieren die Qualität der Krebszentren.**“

europäische JACIE-Institution. Das Antragsverfahren zur Zertifizierung ist in Bearbeitung. Die Antragsverfahren für alle Krebszentren müssen die Anforderungen der Zertifizierungen in jährlichen Prüfungen vor Ort bestätigen und über ein etabliertes Qualitätsmanagementsystem verfügen.

Durch individuelle Behandlungspläne und die Therapieunterstützung durch Psychoonkologen, Physiotherapeuten und Sozialdienste erhält jeder an Krebs Erkrankte am Klinikum Osnabrück die für ihn beste Therapie. So werden ideale Voraussetzungen gegeben, damit möglichst viele Erkrankte das Klinikum gesund verlassen können.

Optimal aufgestellt

Das Zentrum für Wirbelsäulenchirurgie des Klinikums Osnabrück (ZW-O) ist jetzt als eine der ersten Behandlungseinrichtungen in Deutschland mit dem höchsten Qualitätssiegel der Deutschen Wirbelsäulengesellschaft (DWG) ausgezeichnet worden. Das Zertifikat „Level II-Wirbelsäulenzentrum der DWG“ haben bundesweit erst zehn Krankenhäuser erhalten. In Niedersachsen erhielt bisher kein anderes Krankenhaus das Zertifikat. Das Siegel sagt aus, dass das ZW-O eine herausragende Ausstattung hat und zur Behandlung aller Erkrankungen an der Wirbelsäule vorbereitet und qualifiziert ist. Prof. Dr. Michael Winking, der das ZW-O zusammen mit seinen Kollegen Dr. Arnd Georg Hellwig, PD Dr. Johannes Schröder und Dr. Thomas Krampulz leitet, erklärt: „Wir haben sämtliche Verfahren und Abläufe ebenso wie die Gegebenheiten im Haus unter die Lupe genommen und haben alles so aufgestellt, dass es den hohen Anforderungen der Zertifizierung entspricht.“ Winking betont, dass alle vier Leiter des ZW-O den rund Zertifizierungsprozess gemeinsam vorangetrieben haben.

Babyboom geht weiter

2016 sind im Klinikum insgesamt 1658 Babys zur Welt gekommen. „Das ist die höchste Anzahl seit zwanzig Jahren“, freute sich Dr. Dr. Yves Garnier, der Chefarzt der Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe. Unter den Babys waren 50 Zwillingspaare und bei einer Familie sogar Drillinge (1606 Entbindungen). Nach Angaben von Garnier ist die Anzahl der Babys im Klinikum Osnabrück bereits in den vergangenen Jahren immer weiter nach oben gegangen.

Eine 61-jährige Frau stellt sich bei ihrem Hausarzt aufgrund einer zunehmenden Blässe, Schwäche und einer Neigung zu blauen Flecken vor. Der Hausarzt stellt eine Blutarmut (niedrige rote Blutkörperchen) sowie erniedrigte Blutplättchenwerte fest. Die roten Blutkörperchen transportieren Sauerstoff in die Organe. Bei Mangel an roten Blutkörperchen sind Menschen körperlich schlecht belastbar, man fühlt sich häufig müde und abgeschlagen. Bei der körperlichen Untersuchung fiel dem Hausarzt eine Vergrößerung der Milz auf. Er schöpft den Verdacht, die Patientin kann an einem Blutkrebs erkrankt sein. Sie wird ins Medizinische Versorgungszentrum (MVZ) des Klinikums, Fachbereich Hämatologie-Onkologie, zur weiteren Abklärung vorgestellt. In der Tat können die beobachteten Laborveränderungen und der körperliche Untersuchungsbefund für eine Blutkrebskrankung sprechen. Der Ultraschallbefund zeigt jedoch auch Veränderungen in der Leber an. Die Leberwerte im Labor waren ebenfalls auffällig. Auf Nachfrage berichtet die Patientin, dass sie Anfang der 80er Jahre nach einem Verkehrsunfall mit schweren Verletzungen ins

Die Diagnose

Eine Frau kommt mit dem Verdacht auf Blutkrebs ins Klinikum, doch im Verlauf der Untersuchung zeigt sich, dass sie an etwas ganz anderem leidet.



Krankenhaus eingeliefert wurde und bei starkem Blutverlust eine Blutübertragung erhalten hat.

Wir schöpften den Verdacht, dass die Patientin eine Leberveränderung infolge einer viralen Leberentzündung (Hepatitis) haben könnte. Die veranlasste ergänzende Labordiagnostik durch den MVZ-Fachbereich Labormedizin (Dr. Heins) bestätigte das Vorliegen einer viralen Hepatitis C. Der Verdacht auf Blutkrebs war ausgeräumt.

Es wird heute zwischen mehreren viralen Hepatitis-Erregern unterschieden. Abhängig vom Virus-Typ kann die Leberentzündung (Hepatitis) entweder selbst abheilen, das Immunsystem ist in diesem Fall in der Lage, den Virus eigenständig zu bekämpfen. In anderen Fällen kann eine chronische Hepatitis entstehen, die Viren vermehren sich im Körper weiter und können nach vielen Jahren schwere Veränderungen im Lebergewebe verursachen, die bereits erwähnte Leberzirrhose.

Wir stellten die Patientin umgehend im MVZ, Fachbereich Infektiologie, vor, dort befasste sich Dr. Schübel mit der Diagnostik und Behandlung von Infektionskrankheiten. Die vielfältige Expertise im MVZ (insgesamt sind Ärzte von 8 Fachrichtungen

tätig) kam der erkrankten Frau zugute. Anders als vor über 30 Jahren ist die chronische Hepatitis C heute mit einer zeitlich begrenzten Tablettentherapie heilbar.

Auch das Risiko, durch eine Blutübertragung angesteckt zu werden, ist heute in Deutschland verschwindend gering. Anfang der 80er Jahre standen uns noch keine guten Untersuchungsmethoden zur Verfügung, um Viren oder andere Erreger im Spenderblut aufzuspüren. Das ist durch die hochempfindlichen modernen Methoden heute möglich. Gleichzeitig wurde die Verträglichkeitstestung für Blutkonserven weiterentwickelt. Die Blutübertragung ist so zu einem sehr sicheren Behandlungsverfahren geworden und wird regelmäßig auch ambulant durchgeführt.



Hier schildern Ärzte des Klinikums ihre außergewöhnlichen Fälle. Dieses Mal: **PD Dr. Julian Topaly**, Ärztlicher Leiter des Medizinischen Versorgungszentrums des Klinikums.

**IHR
Klinikum
OSNABRÜCK**

Jetzt anmelden

NDCH-Tagung

15.-17. Juni

Chirurgie und Gesellschaft im Wandel

Wie sieht die Chirurgie der Zukunft aus? Diese und viele andere Themen stehen im Fokus der 199. Tagung der Vereinigung Norddeutscher Chirurgen. Für die Tagung können Sie sich jetzt anmelden unter: www.ndch-sommer.de

Klinikum Osnabrück GmbH
Am Finkenbühl 1 | 49076 Osnabrück
Telefon 0541/405-6101
www.klinikum-os.de

Aus den
Fachbereichen

Pneumologen starten ihre Arbeit



Die Lunge ist mehr und mehr den belastenden Einflüssen der heutigen Umwelt ausgesetzt. Nicht zuletzt deshalb treten Erkrankungen der Atmungsorgane und des Brustkorbes immer häufiger auf. Unter den zehn häufigsten zum Tode führenden Erkrankungen finden sich die Lungenentzündung, Lungenkrebs und die chronisch obstruktive Lungenerkrankung (COPD). Das Klinikum Osnabrück stellt dieser Entwicklung eine neue Abteilung mit konzentrierter Expertise entgegen.

Dr. Hagen Vorwerk ist seit Anfang 2017 als Facharzt für Lungen- und Bronchialheilkunde in der Medizinischen Klinik I tätig. Sein Studium absolvierte der gebürtige Ostwestfale an der Universität Münster mit Auslandsaufenthalten in Basel und Kapstadt. Nach der internistischen Ausbildung in Bielefeld-Bethel wechselte Dr. Vorwerk für die pneumologische Ausbildung an das Westdeutsche Lungenzentrum der Universitätsklinik Essen, einem der ersten von der Deutschen Krebsgesellschaft zertifizierten Lungenzentren. Schwerpunkte seiner Ausbildung waren die thorakale Endoskopie inkl. Bronchoskopien in starrer Technik, EBUS, endobronchiale Ventilimplantationen sowie die Betreuung lungentransplantierten Patienten. Nach der Weiterbildung zum Schlafmediziner am Uniklinikum Münster war er zuletzt als leitender Oberarzt im Ruhrgebiet tätig.

Der gebürtige Münsterländer Dr. Gerrit Deitmar hat sein Medizinstudium ebenfalls in Münster absolviert. Nach der Ausbildung zum Internisten und Pneumologen in Rheine und Münster wechselte Dr. Deitmar für 3 Jahre in eine pneumologische Schwerpunktpraxis nach Rheine. Hier ließ er sich zum Schlafmediziner und Allergologen ausbilden. Zuletzt arbeitete Dr. Deitmar als Oberarzt in Rheine. Schwerpunkte seiner Arbeit in Rheine waren die Endoskopie und die Betreuung von langzeitbeatmeten Patienten auf der angeschlossenen Weaningstation.

Zertifikat für die Chirurgie

Die Deutsche Assoziation für Fuß und Sprunggelenk e.V. (D.A.F.) hat jetzt der Chirurgie am Klinikum Osnabrück bescheinigt, dass sie alle Anforderungen an ein Zentrum der Maximalversorgung für Fuß- und Sprunggelenkchirurgie erfüllt. Ausgestellt ist das Zertifikat auf: die Senior-Hauptoperatore Prof. Dr. Martin Engelhardt (Ärztlicher Direktor des Klinikums) und Allaeldin Elbadawi (Oberarzt) sowie auf den Hauptoperateur Dr. med. Peter Halbfas. Die D.A.F. wurde im Jahr 1993 gegründet. Heute sind mehr als 1.500 Orthopäden und Unfallchirurgen Mitglied in der D.A.F. Ihr Ziel: Die Entwicklungen in der Behandlung von Fuß- und Sprunggelenksverletzungen voranzutreiben und die Qualität der Versorgung nachweisbar auf höchstem Niveau zu etablieren.

Das Klinikum in Zahlen

Ohne gut geschultes Personal geht im Gesundheitswesen nichts. Darum legt das Klinikum Wert darauf, Mitarbeitende aus- und fortzubilden. Hier einige Zahlen aus der Akademie:

20.500

Unterrichtsstunden werden pro Jahr insgesamt an der Akademie erteilt.

300

Einzelveranstaltungen, mehrwöchige Kursreihen und mehr finden jährlich im Fortbildungszentrum der Akademie statt.

55

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter arbeiten in Voll- u. Teilzeit in der Akademie des Klinikums Osnabrück.

4.800

Teilnehmerinnen und Teilnehmer nutzen jährlich die Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten der Akademie.

140

Kooperationspartner arbeiten mit dem Klinikum zu Aus- und Weiterbildungszwecken zusammen.

16.000

Kunden-Tageseinzeltickets pro Jahr werden für die vielen Aus- und Fortbildungsteilnehmenden aus Osnabrück und Umgebung benötigt.

1985

war das Jahr, seit dem der Ausbildungsberuf Hebamme auch Männern mit der Berufsbezeichnung Entbindungspfleger zugänglich ist.

11.000

Fortbildungsbroschüren werden pro Jahr deutschlandweit versendet.

1.400

Liter Kaffee werden jährlich an die Fort- und Weiterbildungsteilnehmer ausgeschenkt.

250

externe Dozenten geben ihr Wissen in den Fortbildungen an die Teilnehmer weiter.

407

genehmigte Ausbildungsplätze für die Gesundheitsberufe hat die Akademie in den Bereichen: Gesundheits- und Krankenpflege, Hebammenausbildung, MTRA-Ausbildung, MTLA-Ausbildung.

Das Szenario: 120 Standräder in der Lagerhalle von Volkswagen Osnabrück, mehr als 2.600 Teilnehmer, teils in privaten Teams, teils als Mitarbeiter aus Unternehmen und Kliniken. Die Aufgabe: Durch Radeln rund um die Uhr Strom für ein Elektroauto erzeugen. Dieses soll dann mehr als 120,1 Kilometer zurücklegen. Diese Distanz wurde bei einer Rekordaktion 2015 in Oldenburg erreicht.

Mittendrin: ein Team des Klinikums Osnabrück, darunter Ärzte, Pfleger, Schwestern, Therapeuten und Kollegen aus der Verwaltung. „Es ist natürlich Ehrensache, dass bei einer solchen Aktion auch das Klinikum dabei ist“, sagte Dr. Peter Teschendorf, Chefarzt der Klinik für Anästhesiologie und operative Intensivmedizin und Leiter der Abteilung „Zentral-OP“ des Klinikums Osnabrück, der, wie alle Teilnehmer, bei der Weltrekord-Aktion mit vollem Einsatz und Engagement dabei war.

Das Ergebnis: Der VW E-Up wurde in Osnabrück in 24 Stunden harter Beinarbeit mit so viel Kilowattstunden gespeist, dass der niedersächsische Wirt-

24 Stunden für 130 Kilometer

24 Mitarbeiter des Krankenhauses auf dem Finkenhügel haben Strom erzeugt und sind nun Mitinhaber des Energie-Weltrekords.



Gaben alles für den Weltrekord: Die radelbegeisterten Mitarbeiter des Klinikums Osnabrück.

schaftsminister Olaf Lies und der Osnabrücker Landrat Dr. Michael Lübbersmann 130,7 Kilometer in dem Elektroauto zurücklegen konnten – Energie-Weltrekord gebrochen.

Neben dem Weltrekord wurde noch ein großes Ziel erreicht: Es kamen mehr als 13.500 Euro an Spenden zusammen. Der Betrag setzte sich aus den Teilnahmegebühren sowie dem Erlös aus dem Verkauf von Speisen und Getränken zusammen. Das Geld geht an den Förderverein Gecko des Christlichen Kinderhospitals Osnabrück, der damit Klinikclowns finanziert.

Die meisten Mitarbeiter des Klinikums sind eine Stunde geradelt, einige auch mehrere Stunden auf den jeweils mit vier kleinen Generatoren versehenen Trimmerädern. „Es war für alle Mitarbeiter eine schöne Erfahrung, eine tolle Veranstaltung und eine super Motivation. Es hat allen sehr viel Spaß gemacht“, sagte Dr. Peter Teschendorf. Als schließlich verkündet wurde, dass sich die Osnabrücker den Titel gesichert hatten, herrschte riesiger Jubel unter den neuen Weltmeistern.

Läufer spenden

Der 7. Wohltätigkeitslauf des Klinikums Osnabrück war ein Erfolg. 214 Läufer, mehr als im Vorjahr, machten sich auf den Weg, die 6,2 Kilometer lange Strecke zu meistern. Auch sportliche Prominenz mischte sich unter die Läufer, etwa Joe Enochs, Coach vom VfL Osnabrück, und Marathon-Mann John McGurk. Insgesamt entstand durch Startgelder und Spenden ein Erlös in Höhe von 1.470 Euro, der dem Projekt „Kinderbewegungsstadt Osnabrück“ (KiBS) zugutekommt. Das Klinikum bedankt sich für die Unterstützung.



Laufen fit voran: Joe Enochs und John McGurk.

Erfolgreich behandelt

Hubert Stöcker war schockiert, als er mit der Diagnose Darmkrebs konfrontiert wurde. Doch mithilfe des Teams im Klinikum Osnabrück stellte er sich der anstrengenden Behandlung. Heute kann er sein Leben wieder genießen.

Was ist nur los mit mir?, diese Frage stellt sich Hubert Stöcker Anfang des Jahres 2014 immer wieder. Der Ibbenbürener Rentner fühlt sich ständig schlapp und sehr müde. Auch irgendwie kränklich. „Ich dachte, ich hätte mir irgendwas eingefangen“, sagt Stöcker. Kein Grund zur Panik – sollte man meinen. Doch irgendwie hat er so ein Gefühl, weshalb er, der sonst eigentlich nur sehr ungerne und selten zum Doktor geht, doch seinen Hausarzt aufsucht. Hubert Stöcker schildert seine Symptome, ein Blutbild wird angefertigt, außerdem muss er eine Stuhlprobe abgeben. „Mein Arzt hatte da so eine Ahnung, dafür bin ich ihm bis heute dankbar“, sagt Stöcker. Tatsächlich finden sich Blutbestandteile im Stuhl, weshalb Stöcker einen Facharzt aufsuchen muss. Dort wird die Diagnose gestellt, die Hubert Stöcker den Boden unter den Füßen wegzieht: Während einer Darmspiegelung wird ein bösartiger Tumor gefunden. Hubert Stöcker hat Darmkrebs. „Das

„
Mein Hausarzt hatte wohl so eine Ahnung. Dafür bin ich ihm bis heute sehr dankbar.“

war natürlich ein wahnsinniger Schock.“ Doch viel Zeit für Wehklagen bleibt kaum.

Denn nach der Diagnose geht alles ganz schnell. „Es war klar, dass ich operiert werden musste. Ich habe dann meinen Hausarzt gefragt, ob er mir ein Krankenhaus empfehlen kann. Er legte mir das Klinikum Osnabrück nahe. Auch dafür bin ich ihm dankbar“, sagt Stöcker, der am Finkenbügel bereits eine Woche nach der Darmspiegelung erfolgreich operiert wird. „Der Krebs war noch im Anfangsstadium, da habe ich echt Glück gehabt.“

Eine knappe Woche wird Stöcker, dem 43 Zentimeter Darm ent-



Wieder fit: Hubert Stöcker hat eine anstrengende Behandlung hinter sich, das zeigen die Einträge im Krebspass.

fernt werden mussten, stationär versorgt, dann darf er nach Hause. „Obwohl ich gut behandelt wurde, war das sehr schön, wieder im eigenen Bett zu schlafen“, sagt Stöcker, dessen Leidenszeit aber noch nicht vorbei ist. Denn nun folgt die Chemotherapie. Einmal wöchentlich muss Stöcker ins Klinikum kommen. „Morgens wurde mir dann immer Blut abgenommen, um herauszufinden, ob ich chemofähig bin.“ Eine Sicherheitsmaßnahme. Sind bestimmte Blutwerte zu schlecht, soll der Körper durch die Chemotherapie nicht weiter geschwächt werden. „Zweimal musste ich nach der Blutuntersuchung wieder nach Hause“, sagt Stöcker. Zweimal, das sind bei wöchent-

Ab wann zur Darmkrebsvorsorge?

Darmkrebs ist eine der am häufigsten vorkommenden Krebserkrankungen in Deutschland. Darum ist Prävention besonders wichtig.

Jährlich erkranken in Deutschland rund 70.000 Menschen an Darmkrebs. Die Heilungschancen hängen davon ab, ob die Erkrankung frühzeitig erkannt wird. Erste Warnzeichen wie unregelmäßiger Stuhlgang, Blut im Stuhl oder schwarz gefärbter Stuhl sind deshalb sehr ernst zu

nehmen und bedürfen einer medizinischen Abklärung. Um es gar nicht erst soweit kommen zu lassen, wird Menschen ohne erbliche Vorbelastung empfohlen, ab dem Alter von 50 Jahren zur Darmkrebsvorsorge zu gehen. Die Krankenkassen übernehmen die Kosten für bestimmte Untersuchungen.

lichen Behandlungen über ein halbes Jahr echte Ausnahmen. Ansonsten ist Stöckers Körper robust genug, um die Chemikalien zu ertragen und den Kampf gegen den Krebs zu gewinnen. Doch dafür muss Hubert Stöcker mit Nebenwirkungen leben. „Ständig war ich schlapp und müde und ich habe einfach kaum etwas hinbekommen, die Zeit war für meine Familie und vor allem für meine Frau nicht einfach.“ Doch der Behandlungsverlauf ist positiv. Die Chemotherapie schlägt an, mit der Zeit kommt Stöcker wieder zu Kräften. Im Oktober 2014 dann ist Schluss mit der Therapie, es folgt eine vierwöchige Reha „und im Anschluss daran habe ich dann noch ein halbes Jahr zweimal die Woche Rehasport gemacht, das tat gut, denn der Körper muss erstmal wieder fit werden“, sagt Stöcker.

All das liegt nun schon über zwei Jahre zurück. Und wer Hubert Stöcker heute sieht, ahnt nicht, was er und seine Familie

„
Aufs Glück sollte man sich nicht verlassen, darum rate ich jedem, zur Vorsorge zu gehen.“

durchgemacht haben. Der heute 72-Jährige sieht gut aus, wirkt fit. „Danke, das bin ich auch wieder. Aber nur wegen der tollen Ärzte im Klinikum, zu denen ich weiterhin jedes halbe Jahr zur Darmspiegelung komme. Und weil ich jede Menge Glück gehabt habe. Aber aufs Glück sollte man sich nicht verlassen, darum lege ich wirklich jedem ans Herz, regelmäßig zur Darmkrebsvorsorge zu gehen. Das kann einem das Leben retten.“ Hubert Stöcker liegt diese Botschaft wirklich am Herzen, das merkt man ihm an. „Weil ich heute mehr als je zuvor weiß, wie schön das Leben ist. Und das sollte man nicht riskieren, nur weil man wie ich Angst davor hat, zum Arzt zu gehen.“

Story

„In dieser Zeit braucht man Ärzte, die Empathie haben“

Wie Gudrun Stüve die Diagnose Eierstockkrebs erlebte und wie sie im Klinikum erfolgreich behandelt wurde.

An die ersten Tage des Jahres 2011 kann sich Gudrun Stüve erinnern, als wären sie noch keine Woche vergangen. So einprägsam war die Zeit für die heute 76-Jährige. „Ich bin damals am 2. Januar zum Urologen gegangen, weil ich sehr häufig Wasser lassen musste. Ich dachte, ich hätte eine Blasenentzündung. Der Arzt sagte aber, mit der Blase sei alles in Ordnung. Ich glaube, der hat am Ultraschall sofort etwas gesehen und mich deswegen direkt zum Gynäkologen geschickt. Da hatte ich am gleichen Abend noch einen Termin und am nächsten Tag um 14 Uhr war ich schon im Klinikum Osnabrück“, erzählt Gudrun Stüve. Da stand die Diagnose bereits fest: Eierstockkrebs. „Das kam für mich überraschend und schockierend, weil ich regelmäßig halbjährlich zur Vorsorgeuntersuchung gegangen bin.“

Eierstockkrebs ist die zweithäufigste bösartige Erkrankung der weiblichen Geschlechtsorgane und wird oft erst spät erkannt, da meist lange Zeit keine Symptome auftreten.

Trotz der ersten Überforderung hatte Frau Stüve das Gefühl, im Klinikum am richtigen Ort zu sein. „Ich weiß heute noch, dass mir die Maßnahmen, Folgen und die Therapie von Dr. Garnier sofort und ausführlich erklärt wurden. Das hat mir etwas von meiner Unsicherheit genommen. Bewusst aufgenommen habe ich viele Sachen damals dennoch nicht. Dafür ist man in so einem Moment, glaube ich, zu aufgewühlt und überfordert.“

Ihren 70. Geburtstag verbrachte Frau Stüve im Klinikum, sie wurde interdisziplinär, also fachbereichsübergreifend, betreut. „Mir wurden die Eierstöcke und Lymphknoten entfernt, danach konnte ich die Chemotherapie beginnen. Ich kannte Dr. Garnier, Dr. Tepel und damals noch Prof. Koch vorher nicht, aber ich war von ihnen enorm angetan. Sie haben immer sehr viel Kompetenz ausgestrahlt und waren menschlich und einfühlsam. Genau das braucht man in so einer Situation. Dafür ein dickes Dankeschön.“ Nachdem Frau Stüve die erste Chemo nicht gut vertragen hatte, wirkte das zweite Medikament nahezu ohne Nebenwirkungen und sie konnte die Chemotherapie ambulant beenden.

Heute ist Gudrun Stüve wieder genesen, ihr geht es gut, auch wenn der Eierstockkrebs nicht ganz ohne Langzeitfolgen an ihr vorübergegangen ist. Neben den Eierstöcken musste ihr ein großer Teil des Dickdarms entfernt werden. Deshalb hatte die lebensfrohe Rentnerin zeitweise einen künstlichen Darmausgang. Das ist heute Vergangenheit. Geblieben sind manchmal unvorhersehbare Komplikationen wie Stuhl halten zu können. „Deswegen sind längere Reisen oder öffentliche Veranstaltungen für mich eher problematisch. Aber verglichen zu allem, was beim Krebs passieren kann, ist dies das sehr viel kleinere Übel“, sagt sie zufrieden.

Fast eine halbe Million Menschen werden jährlich mit der Diagnose Krebs konfrontiert. Doch handelt es sich dabei nur um einen Oberbegriff, es gibt viele verschiedene Krebsarten. „Und jede Krebserkrankung ist anders. Darum muss man jeden Patienten individuell betreuen und die für ihn bestmögliche Behandlung finden“, sagt Prof. Dr. Bernhard Högemann, Chefarzt vom Klinikum Osnabrück.

Um diese bestmögliche Behandlung zu gewährleisten, setzt das Klinikum auf verschiedene Komponenten. Zum einen auf den interdisziplinären Austausch. Dafür gibt es die wöchentliche Tumorkonferenz, in der Spezialisten aus den Bereichen Innere Medizin, Onkologie, Strahlentherapie, Pathologie, Chirurgie und Radiologie die neuesten Krebsbefunde diskutieren, um so die jeweils ideal auf den Patienten zugeschnittene Behandlung sicherzustellen. Doch damit diese Teamleistung das Behandlungs-niveau wirklich dauerhaft verbessert, müssen auch die einzelnen Fachbereiche bestmöglich arbeiten können. Auch hier ist

Gemeinsam gegen den Krebs

Das Klinikum setzt bei der Bekämpfung von Krebserkrankungen auf die Zusammenarbeit der Spezialisten verschiedener Fachbereiche.



Starkes Team: Priv.-Doz. Dr. Dr. Yves Garnier (v. l.), Priv.-Doz. Dr. Jürgen Tepel, Dr. Corinna Petz, Priv.-Doz. Dr. Julian Topaly, Prof. Dr. Bernhard Högemann, Dr. Vika Müller-Kniefert, Dr. Christoph Katz. Nicht mit abgebildet: Prof. Dr. B. Tombach, Dr. R. Peceny, Prof. Dr. R. H. Krech, Dr. K. Ostkamp, Fr. Dr. C. Blumstein.

das Klinikum sehr gut aufgestellt. Am Finkenbügel gibt es neben dem integrierten Krebszentrum, das die Zusammenarbeit organisiert, mehrere verschiedene zertifizierte Krebszentren:

Das Darmkrebszentrum mit Prof. Dr. Högemann, Dr. Corinna Petz und Priv.-Doz. Dr. Jürgen Tepel im Vorstand, ist von der Deutschen Krebsgesellschaft (DKG) zertifiziert. Diese setzt hohe Qualitätsmaßstäbe voraus, um die Betreuung onkologischer Patienten weiter zu verbessern.

Das Darmkrebszentrum ist nicht das einzige Zentrum am Klinikum, das die hohen Anforderungen erfüllt. Auch das Pankreaskarzinom-Zentrum sowie das Gynäkologische Krebszentrum sind von der DKG zertifiziert. Als viertes ist das Autologe Blutstammzelltransplantationszentrum zertifiziert. Das Zertifikat

In eigener Sache

Gesund bei der Arbeit

Das Betriebsarztzentrum Osnabrück hat sich neu aufgestellt: Neue Geschäftsform und neue Leistungen für 30.000 Angestellte.



Das Betriebsarztzentrum Osnabrück (baz) hat sich neu aufgestellt: Nachdem die 1974 gegründete Einrichtung, die arbeitsmedizinische Dienstleistungen für Unternehmen und Institutionen anbietet, zuvor als Verein organisiert war, ist sie jetzt in eine neue Geschäftsform als GmbH überführt worden. Seitdem stellt das baz nicht mehr nur Betriebsärzte und Arbeitsmediziner bereit, sondern es erbringt ein vollständiges Paket, das alle Felder von arbeitsmedizinischer Vorsorge, „Betrieblichem Gesundheitsmanagement“ (BGM), Arbeitssicherheit, Unterstützung des Arbeitgebers bei Suchtproblemen im Betrieb sowie Beratung in verkehrs- und reisemedizinischen Belangen umfasst.

Das baz betreut mehr als 170 verschiedene Unternehmen mit rund 30.000 Mitarbeitern. Leiter der neu gegründeten Gesellschaft ist Alexander Lottis, einer der beiden Geschäftsführer des Klinikums Osnabrück. Das Klinikum gehört mit seinen 2.500 Mitarbeitern zu den größten Kunden des baz, daneben lassen sich viele weitere namhafte Arbeitgeber wie die Stadt Osnabrück oder die Heilpädagogische Hilfe Osnabrück vom baz betreuen. Gemeinsam mit Hellmann Consulting Security & Safety bietet das baz nun ein umfangreiches Paket von Leistungen auf dem Feld Arbeitssicherheit an, das unter anderem Bereiche wie Gefahrstoffmanagement, die Prüfung von Arbeitsmitteln und Einrichtungen, Brandschutz und die Schulung von Mitarbeitern umfasst. Wie der 49-jährige Lottis erklärt, werden die neuen Leistungen bereits seit einiger Zeit vermehrt von den Unternehmen und Institutionen beim baz nachgefragt. Beispielsweise seien zurzeit viele Arbeitgeber damit befasst, ein BGM aufzubauen. Für Lottis steht außer Frage, dass BGM – also die systematische Steuerung von Mitarbeitergesundheit zur Steigerung von Zufriedenheit, Leistung und Erfolg – genaue Kenntnisse der Arbeitswelt und der Gesundheitsrisiken am Arbeitsplatz voraussetzt.

„Es ist schwierig, ein wirkungsvolles BGM aufzubauen, bei dem die einzelnen Angebote gut aufeinander abgestimmt sind und dann auch wirklich den Bedürfnissen der Mitarbeiter entsprechen.“ Da es keine gesetzlichen Grundlagen gibt, werde überall etwas anderes unter BGM verstanden und niemand wisse genau, welche Angebote ausgewählt werden sollten. „Es kommt darauf an, dass am Anfang ein Screening gemacht wird, das den genauen Bedarf zeigt. Nur auf einer solchen Grundlage lassen sich die Prozesse zielführend steuern – und gerade dabei können wir wertvolle Unterstützung leisten, weil wir die Situation der Arbeitnehmer in den Betrieben genau kennen“, so Lottis.



Neuer Sprecher der Geschäftsführung vorgestellt

Neuer Sprecher der Geschäftsführung wird der 56-jährige Dipl.-Kfm. Martin Eversmeyer (Foto, 2. v. l.). Er tritt die Nachfolge von Frans Blok an, (r.) der aus familiären Gründen seinen Vertrag nicht verlängern möchte.

Eversmeyer leitet seit 2003 als Vorstandssprecher das Klinikum Herford mit seinen 2.000 Mitarbeitern. „Der neue Sprecher der Geschäftsführung hat 14 Jahre erfolgreich ein großes Krankenhaus geführt und seine

Kompetenz bewiesen“, so der Vorsitzende des Aufsichtsrats des Klinikums Osnabrück, Dr. Fritz Brickwedde (2. v. r.), hier gemeinsam mit Osnabrücks OB Wolfgang Griesert (l.) bei der Vertragsunterzeichnung.

Gruß aus der Sterne Küche

Thomas Bühner zeigt, wie sich auch zu Hause das Gefühl eines Drei-Sterne-Kochs erkochen lässt. Die Currylinsen mit Ziegenjoghurt sind eine köstliche Vorspeise.

Zutaten für Currylinsen mit Ziegenjoghurt
Rezept für vier Personen
 150 g Beluga-Linsen
 30 g Butter
 300 g Brühe
 100 g Karotte,
 100 g Sellerie
 100 g Schalotte, gemischt
 (alle drei Gemüsesorten
 grob geschnitten)
 50 g Zitronengras, zerstoßen
 150 g Crème crue
 (wahlweise Crème fraîche)
 ca. 2 Esslöffel Currypulver
 (nach Geschmack)
 einen kleinen Spritzer
 Himbeeressig
 120 ml Ziegenjoghurt

Zubereitung
 Die Beluga-Linsen gemeinsam mit dem zuvor gewaschenen und grob geschnittenen Gemüse in Butter anschwitzen. Das Currypulver dazugeben und alles mit der Brühe garkochen. Nun die Gemüsesorten entfernen und die Linsen fein abschmecken. Vor dem Anrichten die Crème fraîche unterheben und glatt rühren. Die Linsen dann in kleine Schalen anrichten. Dazu wird der Ziegenjoghurt serviert. Diesen kann man mit den Linsen mi-



Puristisch: Die Linsen wurden sehr zurückhaltend angerichtet.

schon oder zum Neutralisieren danach trinken beziehungsweise löffeln.

Tipp
 Um die gewünschte Currynote zu erzeugen, probieren Sie verschiedene Currymischungen. Je nach Zusammensetzung schmeckt Currypulver nämlich sehr unterschiedlich. Daher auch vorsichtig bei der Curry-Dosierung sein. Besser einmal mehr abschmecken.

Variation
 Ziegenjoghurt ist höchstwahrscheinlich nicht jedermanns Sache. Neutralisieren lässt sich ein scharfes Essen aber zum Beispiel auch mit Milch oder einer trockenen Scheibe Brot. Bei der Beilage ist der ganz persönlichen Vorliebe keine Grenze gesetzt.

Thomas Bühner . . .
 . . . leitet seit April 2006 das mit 19 Punkten im Gault-Millau und drei Michelin-Sternen ausgezeichnete Restaurant „La Vie“ an der Krahnstraße 1-2 in Osnabrück. Mehr Informationen: www.restaurant-lavie.de und unter www.thomasbuehner.de

Schützt Stillen vor Brustkrebs?

An dieser Stelle befassen wir uns mit alltäglichen Fragen der Medizin. Gemeinsam mit Dr. Christoph Katz, Chefarzt der Klinik für Brustchirurgie, beantworten wir Fragen und Mythen rund um das Thema Stillen.

Im Internet und in Gesundheitszeitschriften finden sich zahlreiche Artikel, laut denen das Stillen präventiv gegen Brustkrebs hilft. Aber stimmt das wirklich? Einer, der sich mit dieser Thematik bestens auskennt, ist Dr. Christoph Katz, Chefarzt der Klinik für Brustchirurgie im Klinikum Osnabrück. „Es ist völlig unklar, ob Stillen generell vor Brustkrebs schützt oder ob dies nur für bestimmte Untergruppen von Stillenden gilt“, erklärt Katz. Generell seien so allgemeingültige Aussagen mit Vorsicht zu genießen. „Es gibt etwa die Nurses Health Study, die ein verringertes Risiko für Brustkrebs vor den Wechseljahren für die Stillenden, die Verwandte ersten Grades mit Brustkrebs haben, belegt.“ Nicht klar sei aber, wie lange eine Mutter stillen muss, um das Risiko zu senken. „Oder um wie viel die Erkrankungswahrscheinlichkeit dann sinkt“, erklärt Dr. Katz.

Sicher lässt sich aber sagen, dass das Stillen durchaus positive Auswirkungen hat. „Das Stillen dient dem Kind, das ist hinlänglich bekannt“, sagt Dr. Katz, „und es ist auch sehr wahrscheinlich, dass es auch der Mutter dient.“ Sichere Aussagen ließen sich dazu aber nicht machen. Ganz anders sieht das bei Dingen aus, die das Risiko, an einem Mammakarzinom zu erkranken, steigern. „Da gibt es einige Faktoren, die eine Frau beachten sollte“, sagt Dr. Katz. Die größten Risikofaktoren seien Übergewicht, Alkoholkonsum, Rauchen, mangelnde Bewegung – laut Katz senkt man sein Erkrankungsrisiko um ein Viertel, wenn man viermal die Woche dreißig Minuten Ausdauersport bei einem Puls von 130 treibt – sowie ungesunde Ernährung und eine genetische Vorbelastung. Panik solle man sich aber keinesfalls machen, so Dr. Katz. „Das Gute ist, dass man an fast all diesen Faktoren arbeiten kann, etwa indem man seine Ernährung umstellt oder einen Sport findet, der einem Spaß macht. Das sollte man auch tun, denn diese Faktoren begünstigen viele bösartige Erkrankungen. Darum lege ich jedem ans Herz, präventiv zu denken, das verhindert Leiden.“



Lehre und Forschung

Praxis trifft Hochschule

Die Klinikum Osnabrück GmbH und die praxisHochschule in Rheine haben eine Kooperation zur Qualifizierung von Mitarbeitern des Klinikums zum Physician Assistant vereinbart. Ziel ist es, gemeinsame Lehrstandards für ein praxisbezogenes Physician Assistance-Studium zu entwickeln und einen gemeinsamen Wissensaustausch anzuregen. Drei Mitarbeiter fördert das Klinikum, die an dem dualen Vollzeitstudium teilnehmen. Zentraler Aspekt des Studienganges ist der Erwerb praktischer Kompetenzen, welche die Absolventen in die Lage versetzen, delegierte ärztliche Tätigkeiten selbstständig durchzuführen und Medizinern bei komplexen Tätigkeiten zu assistieren.

Über 200 Teilnehmer

Zum 10. Mal fand in Osnabrück das Symposium „State Of The Art in Orthopädie, Unfallchirurgie und Physiotherapie“ statt. Die von Prof. Dr. Martin Engelhardt und dem Klinikum mitorganisierte Tagung, bei der neueste Diagnose- und Therapieverfahren vorgestellt werden, ist eine der größten Fortbildungsveranstaltungen für Orthopäden in Deutschland.

Termine

Hernien-Symposium 2017
 Das Hernienzentrum am Klinikum Osnabrück lädt ein, 26. April 2017, Steigenberger Hotel Remarque, Natruper-Tor-Wall 1, Osnabrück.

10. Osnabrücker Perinatal Symposium
 Die Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe und das Christliche Kinderhospital Osnabrück laden ein, 29. April 2017, 9-15.30 Uhr, Steigenberger Hotel Remarque, Natruper-Tor-Wall 1, Osnabrück
 Anmeldung unter Telefax (0541) 405 6899.

Kniearthrose – Vorbeugung und Therapie
 Klinik für Orthopädie, Unfall- und Handchirurgie, Prof. Dr. Martin Engelhardt, 17. Mai 2017, 19 Uhr, Medicos.Osnabrück, Weidenstr. 2, Osnabrück. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Impressum

Herausgeber:
 Klinikum Osnabrück GmbH,
 Am Finkenbühl 1, 49076 Osnabrück,
 Tel. 0541/405-0

Verantwortlich i.S.d.P.:
 Frans Blok (Geschäftsführer),
 Alexander Lottis (Geschäftsführer)

Redaktionsleitung: Silvia Kerst
 (Leitung Marketing & Unternehmenskommunikation)

Konzeption und Umsetzung:
 NOW-Medien GmbH & Co. KG,
 Ritterstraße 33, 33602 Bielefeld,
 Tel. 0521/546710

Kreativdirektor: Oliver Hofen
Redaktionsleitung: Patrick Schlütter
Redaktion: Lennart Krause, Julian Rüter

Produktion: Jan Fredebeul

Fotos: Klinikum Osnabrück,
 Sarah Jonek, Michael Holz, iStock,
 Universität Osnabrück/Elena Scholz

Druck: NOZ Druckzentrum GmbH & Co. KG, Weiße Breite 4, 49084 Osnabrück,
 Tel. 0541/7107-0